



Licht aus!

Als der Teufel im Advent die vielen fröhlichen Menschen sah, die sich auf den Weihnachtsmärkten tummelten oder in die Kirchen strömten, Weihnachtslieder sangen und Geschenke kauften, war er ziemlich verdrossen. Zwar war es ihm gelungen, dass viele den Grund des Festes fast vergessen hatten. Aber die Geburt des Christus klang doch immer wieder an, in Liedern, Bräuchen und Bildern. Da hatte er eine Idee: „Ich schalte den Menschen den Strom ab.“ Für einen Teufel ist es kein Problem, in einem Umspannwerk eine Havarie auszulösen.

Plötzlich war es überall dunkel. Auf dem Bahnhof, im Krankenhaus, in den Wohnungen, auf den Weihnachtsmärkten. „Verdammte Scheiße“ war der Ruf, der am meisten zu hören war. Der Teufel lachte: „Sollen sie Gott fluchen, ist mir recht.“ Befriedigt sah er das Durcheinander auf dem dunklen Weihnachtsmarkt und dass einige sich als Diebe bedienten. Aber die größte Freude hatte er in einer Kirche. Dort wurde das Weihnachtsoratorium aufgeführt. Mitten im Gesang „Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören“ ging das Licht aus und die Musik brach jämmerlich zusammen. Man könnte meinen, der Plan des Teufels sei bestens aufgegangen. Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Findige Leute hatten sehr schnell im Krankenhaus, auf dem Bahnhof und anderen wichtigen Orten die Notstromaggregate in Betrieb genommen. Und der Ruf, der jetzt am meisten zu hören war, lautete: „Der Strom ist wieder da, Gott sei Dank!“ In der dunklen Kirche bat der Kantor um Ruhe: „Bleiben Sie. Wir singen Weihnachtslieder, bis der Strom wieder kommt.“ Nicht nur der Chor, alle sangen jetzt: „Welt ging verloren, Christ ist geboren.“ Auch viele Familien erholten sich nach dem ersten Schreck, wie die Familie Dreyer. Eltern und Kinder kamen aus ihren Zimmern und zündeten erst einmal die Kerzen am Adventskranz an, dann wurde Feuer im Kamin gemacht, Taschenlampen und weitere Kerzen gesucht. Man aß vor dem Kamin, die Mahlzeit zog sich hin, weil niemand schnell zum Fernseher wollte oder noch Wichtiges zu tun hatte. So kamen sie ins Erzählen, der Vater erzählte aus seiner Kindheit. Er hatte jedes Jahr im Krippenspiel mitgewirkt, als Hirte, als Josef, sogar als Engel. „Das wussten wir ja gar nicht. Da warst du ja richtig christlich.“ - „Ich hatte es auch fast vergessen. Aber die Weihnachtslieder kann ich noch auswendig. Vielleicht können wir etwas gemeinsam singen.“ Das Nikolauslied kannten alle, und überraschend noch mehrere andere Lieder. Als sie ungewöhnlich zeitig zu Bett gingen, sagte Herr Dreyer zu seiner Frau: „Dieses Jahr gehen wir zum Krippenspiel in die Kirche.“ Und die Jüngste sang vor sich hin: „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind.“

Ihr versteht, dass der Teufel mit seiner Aktion nicht zufrieden sein konnte. Das lag auch daran, dass Gott seine Engel zu den Menschen geschickt hatte. Gerade helfen sie noch, die Havarie im Umspannwerk zu beseitigen.

